



Hart, aber zu schaffen

MFG-Geschäftsführer Carl Bergengruen über die Umsetzung der grünen Kriterien.

Foto: MFG

Der 2017 von der MFG Baden-Württemberg gegründete Arbeitskreis „Green Shooting“ hat sich zum Ziel gesetzt, Produktionen so umwelt- und klimaverträglich wie möglich zu realisieren und CO2-Emissionen zu minimieren. Zu den Mitgliedern gehören die Produktionsunternehmen Bavaria Fiction, Constantin, Divimove, UFA und Ziegler Film, die Sender ARD, Mediengruppe RTL, ProSieben-Sat.1, Sky und ZDF, die Filmförderung Hamburg-Schleswig-Holstein, die Deutsche Filmakademie sowie die Produzentenallianz und der Verband Technischer Betriebe für Film und Fernsehen. Carl Bergengruen, MFG-Geschäftsführer und Sprecher des Arbeitskreises, gibt Aufschluss über die Umsetzung.

Wie viele Film- und Fernsehproduktionen planen, dem grünen Kriterienkatalog zu folgen?

„Green Shooting“ hat auf der Berlinale angekündigt, 2020 und 2021 nach definierten Kriterien 100 grüne Produktionen zu realisieren. Derzeit haben schon 86 Produktionen zugesagt, darunter sechs Daily Soaps mit jeweils hundert von Folgen sowie 17 Serien und viele TV- und Kinoproduktionen. Das bedeutet ein enormes Produktionsvolumen und eine entsprechend hohe CO2-Einsparung. Und wir wissen schon von weiteren Anmeldungen, so dass wir die Hunderter-Marke knacken werden – trotz Corona.

Wie viele Produktionen haben bereits mit den Dreharbeiten begonnen?

Aktuell wird nur ein kleiner Teil der Produktionen, nämlich 16, gedreht, da aufgrund der Coronapandemie fast alle Film- und TV-Produktionen monatelang verschoben werden mussten. Das war bei den 100 grünen Produktionen nicht anders.

Wie gestaltet sich die praktische Umsetzung des Kriterienkataloges für die Produktionen?

Wir haben viel positives Feedback auf unseren Kriterienkatalog erhalten. Die Rückmeldung ist durchweg: Die Kriterien sind hart, aber zu schaffen, wenn man will. Nach Beendigung der 100 Produktionen wird der Arbeitskreis umfassende Rückmeldungen haben, um auf dieser Grundlage seine Nachhaltigkeitskriterien weiterzuentwickeln.

Was funktioniert gut, wo besteht noch Nachbesserungsbedarf?

Genau wissen wir das am Ende nach der Evaluation aller Abschlussberichte, die das Öko-Institut in Freiburg durchführen wird. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass die Umstellung von Flügen auf Bahn-

fahrten oder die Reduktion des Stromverbrauchs gut funktioniert. Insgesamt hat die Bereitschaft der Filmschaffenden, auch mühsame Veränderungen mitzutragen, in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Wo es noch hapert, ist bei der Verfügbarkeit von ressourcenschonenderen Fahrzeugen und nachhaltiger Technik. Die Verleiher vermelden uns, dass sie finanzielle Unterstützung benötigen, um ihr Angebot nachhaltiger zu gestalten.

Wie zeitaufwändig erweist sich die Nutzung des CO2-Rechners und welchen Nutzen besitzt dieser für die Produktionen??

Je detaillierter ein CO2-Rechner ist, desto mehr Erkenntnisse liefert er, aber desto mehr Zeit kostet es, ihn auszufüllen. Als wir bei der MFG mit dem SWR vor vier Jahren den CO2-Rechner für die Filmbranche entwickelt haben, sind wir einen Mittelweg gegangen. Die Nutzung des CO2-Rechners ermöglicht den Produktionen einen Überblick, in welchen Bereichen sie wie viel CO2 verbrauchen. Die Berechnung ist detailliert genug, um zu zeigen, an welchen Stellen genau die Filmproduktion nachhaltiger umgebaut werden kann.

Warum ist der CO2-Rechner nicht als Planungs-Tool konzipiert, der einen Vergleich von verschiedenen Optionen in CO2-Emissionen abbildet?

Ja, solche Handprints würde den Gebrauch noch weiter erleichtern. Zusammen mit einem Expertenkreis sind wir ständig daran, den CO2-Rechner zu optimieren und das steht auf unserer To-Do-Liste. **Wird die Umsetzung der Kriterien durch die COVID-19-bedingten Hygiene-Auflagen beeinträchtigt, durch die Anforderungen wie die Vermeidung von Einwegplastik und die Bildung von Fahrgemeinschaften nicht in jedem Fall erfüllt werden können?**

Corona erschwert an manchen Punkten in der Tat Green Sho-

oting etwas. Aber bei Ihren beiden Beispielen und auch sonst gibt es oft Alternativen. Klassisches Mehrweggeschirr ist zum Beispiel nicht ausgeschlossen, wenn es sorgfältig gereinigt wird, Fahrgemeinschaften genauso wenig. Es ist für die 100 grünen Produktionen wichtig, gerade in der Pandemie alle Anstrengungen zu unternehmen, um ökologisch nachhaltig zu produzieren und nicht einfach in alte Muster zurückzufallen. Und da, wo die 100 Produktionen die entsprechenden Kriterien des Arbeitskreises wegen der Pandemie nicht umsetzen können, sollen sie dies alle in ihren Abschlussberichten darlegen. Auch das wird ausgewertet und von dieser Auswertung wird die Branche ebenfalls profitieren.

Wie realistisch ist die Anforderung, bei der Nutzung von Büros und Studios Ökostrom zu verwenden, da bei deren Anmietung eine Vielzahl von Faktoren wie Preis, Verfügbarkeit, Parkraum, Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel sowie Nähe zu den Drehorten beachtet werden müssen?

Auf diesem Sektor gibt es in den meisten Fällen nur geringe Probleme. Stromverträge sind oft mit entsprechend kurzen Laufzeiten versehen, so dass hier Produktionen durchaus die Möglichkeit haben, diese zu kündigen und auf Ökostrom umzustellen. Der Arbeitskreis betrachtet es als langfristiges Ziel, alle von Filmproduktionen genutzten Räume auf Ökostrom umzustellen.

Zu den grünen Kriterien gehört auch Mülltrennung. In Deutschland ist Abfallmanagement in verschiedene Fraktionen seit 2017 ohnehin gesetzlich vorgeschrieben und die Nichteinhaltung kann mit bis zu sechsstelligen Bußgeldern geahndet werden. Wie wird die Einhaltung der grünen Kriterien kontrolliert?

Der Arbeitskreis ist nicht das Ordnungsamt, hat mit Bußgeldern nichts zu tun. Bei den 100 grünen Produktionen müssen die Produktionsunternehmen im Abschlussbericht die Entsorgung am Filmset dokumentieren, damit das Öko-Institut den Recyclinggrad auswerten kann.

Wann ist die Auswertung der Abschlussberichte vorgesehen?

Die 100 grünen Produktionen werden bis Ende 2021 produziert, die Auswertung erfolgt in 2022.

Birgit Heidsiek ■



Foto: Green Shooting.net